

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nach 4 Uhr Nachmittags, monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postbestellungen, Postkästen, unsere Anzeigen u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit die Beste. Adressänderungen werden nur bei Vorlage des alten Adresszettels angenommen. Bei Abwesenheit des Abonnenten wird die Zeitung an den nächsten Verwandten oder Bekannten des Abonnenten geschickt. Bei Abwesenheit des Abonnenten wird die Zeitung an den nächsten Verwandten oder Bekannten des Abonnenten geschickt. Bei Abwesenheit des Abonnenten wird die Zeitung an den nächsten Verwandten oder Bekannten des Abonnenten geschickt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 275 — 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 23. November 1936

Bemerkungen zum Tage

Werbung ist nicht Selbstzweck

Die Systemzeit hat einmal das Wort geprägt: „Die Reklame ist der Schlüssel zum Wohlstand.“ Wir sind der Meinung, daß allein die Leistung dieser Schlüssel ist. Die Reklame oder besser die Wirtschaftswerbung hat die Aufgabe, der Leistung dazu zu verhelfen, daß sie sich durchsetzt. So hat auch Staatssekretär Funk bei Eröffnung des „Kontinentalen Reklamekongresses 1936 Berlin“ in der Krolloper den Sinn der Reklame umrissen, als er den Satz prägte: „In Deutschland soll die Werbung nur für die wirkliche Leistung eingesetzt werden.“ — Nicht überall gilt dieser Grundsatz. Im Ausland ist man vielmehr der Auffassung, daß die Reklame um ihrer selbst willen da ist und daß bei uns der Reklame „Zwang angetan wird“. Wäre es wirklich so, wie das Ausland behauptet, wie wären dann solche Leistungen in Deutschland möglich gewesen, wie die Olympischen Spiele, der Freizeitsport, die Fremdenverkehrsstadtung und andere internationale Veranstaltungen auf deutschem Boden. Sie sind höchstens der Beweis für die Wichtigkeit der deutschen Auffassung und die Wiederlegung der Behauptung des Auslandes. Das Ausland wird das Urteil gegen Deutschland zuerst aufgeben müssen, wenn die gemeinsam zu lösenden werbewirtschaftlichen Aufgaben der Völker in Angriff genommen werden sollen, wie es der Kongress als sein Ziel ansieht. In Deutschland gilt für alle Dinge geltende Grundgesetz auch für die Reklame: Sie soll nicht der Ruhm des einzelnen sein, sondern der Allgemeinheit. Seit der Weltwirtschaftskrise ist die Verbraucherkraft der Völker kleiner, der Kreis der Wettbewerber aber größer geworden. In diesem Kampf kann sich die europäische Wirtschaft allein durch die Leistung behaupten. Wer heute noch die Allmacht der Werbung vertritt, der steht in der Kaufkraft der Völker immer noch ein Ausbeutungsobjekt und wird sich nicht hundertmal dürfen, wenn er der Werbung unterliegt, die sich auf die Leistung beruft.

Reichsberufswettbewerb der Studenten

In Königsberg ist der Reichsberufswettbewerb für alle deutschen Hoch- und Fachschulen eröffnet worden. Dadurch wird die von den nationalsozialistischen Kräften immer erstrebte Einheit zwischen werktätiger und studentischer Jugend in dem großen Leistungskampf der deutschen Arbeit sichtbar unter Beweis gestellt. Der Student steht neben dem Jungarbeiter in dem gemeinsamen Willen zur Leistung und Selbsterziehung, eingebunden in eine Arbeitsform der Nation, die in dem Zusammenstreben der schaffenden Stände geistliche Arbeit für Deutschlands Zukunft sieht. Nachdem das deutsche Studententum in dreijährigen Kämpfen nunmehr seine eigene Lebensform gefunden hat, gilt die Parole, die Reichsberufswettbewerbminister Rust in Breslau kürzlich verkündet hat: „Zurück zur sachlichen Arbeit!“ Das neue deutsche Studententum ist, wie es das schon im letzten Reichsberufswettbewerb bewiesen hat, bereit, sich durch die Arbeit und die Leistung zu bewähren, und es wird nach eigener Ueberzeugung und eigenem Willen seine Stellung in der Gesamtheit des Volkes durch die wissenschaftliche Leistung rechtfertigen. So steht auch die Idee des Leistungskampfes der deutschen Studenten, der sich naturgegeben auf dem Gebiet der Wissenschaft bewegen muß, zurück zur Wissenschaft und Hochschule. Der Leistungskampf der deutschen Studenten besetzt den immer wieder aufkommenden Ruf: „Entpolitisierung der Wissenschaft“ durch die Art der gestellten politischen Aufgaben. In dieser Aufgabenstellung, die im vierten Jahre des Reichsberufswettbewerbes bestimmt ist durch den Vierjahresplan des Führers, werden unter dem Gesichtspunkt: „Die Lebensordnung des deutschen Volkes“ in Hochschule und Wissenschaft alle Fragen des deutschen Volkes getragen, die seine großen Lebensfragen sind.

Deutschlands Bemühen um den Frieden

Deutschland geht seinen eigenen Weg des Friedens; einen Weg, der fest das Ziel vor Augen sieht und der gerade diesem Ziel zustrebt. Während zwischen London und Paris tagelang die Besprechungen über die Stellungnahme zur spanischen Nationalregierung Franco hin- und hergehen, ohne daß eine der beiden Regierungen den Mut aufbrachte, den Tatsachen, die in Spanien geschaffen sind, Rechnung zu tragen, hat Deutschland durch Francos Anerkennung sich klar entschieden und damit so gehandelt, wie es der Linie der deutschen Außenpolitik zur Sicherung des Friedens in Europa entspricht. Deutschlands entschiedener Kampf gegen den Bolschewismus duldet kein Zaudern und Abwarten. Francos Kampf ist der gleiche, wie der des nationalsozialistischen Deutschlands. Beide wollen die Vernichtung des Bolschewismus, also gebietet ihr gemeinsames Ziel Zusammenarbeit. — Genau so unbeeinträchtigt, wie Deutschland den Schritt in Spanien unternahm, hat es einen weiteren Schritt zur Friedenssicherung getan, indem es ohne launige Abzehr auf eine Anfrage aus London jene Be-

Neue Deutschenverhaftungen in der Sowjetunion.

Grund: „Konterrevolution zugunsten Deutschlands“.

Nach einer Mitteilung der Agentur des Außenkommissariats in Charkow sind am 21. November drei weitere Reichsangehörige verhaftet worden, nämlich der Konterrevolutionär Friedrich Böhlerz der Ischoda-Werke Kaiserlautern, Reinhold Schindler aus Jena, beide in Mariupol, und Hermann Stammer, Elektromonteur, gebürtig und wohnhaft in Charkow.

Der ehemalige Kriegsgefangene Betriebsleiter Heinrich Schäfer aus Tschumysch (Kosakow) wurde am 21. Oktober auf seiner Arbeitsstelle bei Brunse ohne Angabe eines Grundes verhaftet. Er befindet sich in Semipalatinsk und war am 11. November noch nicht verhaftet. Wie verlautet, wird er der „Konterrevolution zugunsten Deutschlands“ beschuldigt.

Die deutsche Botschaft in Moskau ist bemüht, die Fälle aufzuklären.

Es scheint sich also zu bestätigen, was wir schon bei den früheren Verhaftungen annehmen: die Sowjets wollen provokieren! Die Verhaftungen, die das Nordurteil von Nowosibirsk in der Welt ausgelöst hat, scheinen ihnen geradezu Anreiz zu sein, die Empörung weiter zu steigern. Hier zeigt sich die bolschewistische Frage in ihrer ganzen Gemeinheit. Blinde, niedrige Mache gegen den Nationalsozialismus tobt sich aus, ohnmächtige Wut über die Misserfolge des Bolschewismus in Spanien. Ganz offensichtlich will der Bolschewismus ein sehr gefährliches Spiel wagen, um die Misserfolge seiner Diplomatie zu vertuschen und seinen Anhängern zu imponieren.

Das System will sich retten, und wenn darüber der Frieden in die Brüche geht!

Wann wird die Welt erwachen? Will sie sich durch ihr Ausweichen vor der bolschewistischen Gefahr mitschuldig machen am Zusammenbruch des Friedens?

Konferenz bei Stalin über den deutschen Protest gegen das Nordurteil

Stürmische Sitzung — Neuer deutscher Schritt — Noch 30 Deutsche im Gefängnis

Wie das Londoner Blatt „Daily Express“ wissen will, fand in Moskau eine Sitzung der Sowjetregierung unter Vorsitz Stalins statt, die sich mit dem deutschen Protest gegen die Verurteilung des deutschen Ingenieurs Stidling befahte. Die Sitzung habe keine Einmütigkeit gebracht. Eine Gruppe, die aus Gemäßigteren und vor allem Beamten des Außenkommissariats bestand, habe sich im Hinblick auf die in Deutschland herrschende Erregung für die „Begnadigung“ Stidlings ausgesprochen. Die andere Gruppe dagegen habe um so entschiedener die Vollstreckung des Todesurteils gefordert, mit dem Hinweis auf Hunderte von Telegrammen, die von Organisationen der kommunistischen Partei „spontan“ eingesandt worden seien und in denen der Tod des „Faschistenhundes“ und die sofortige Vollstreckung des Urteils gefordert wird. Stalin wurde aufs dringlichste ersucht, jetzt ein „Exempel zu statu-

Eine ungeheuerliche Beleidigung des deutschen Volkes

Landesverräter Ossieghy erhielt den Friedens-Nobelpreis.

Das Nobelpreis-Komitee des norwegischen Storting hat den Friedens-Nobelpreis für 1936 dem unter Hindenburg wegen Landesverrats verurteilten Karl von Ossieghy zugeteilt. Der Friedens-Nobelpreis für 1936 hat der argentinische Außenminister Carlos Saavedra Lamas erhalten.

Mit Karl von Ossieghy ist der Friedensnobelpreis zum erstenmal an einen von dem höchsten Gericht seiner Heimat verurteilten Landesverräter gefallen. Karl von Ossieghy wurde am 23. November 1931, also in der Zeit der Novemberrepublik, vom 4. Strafgericht des Reichsgerichts wegen Landesverrats zu einer Strafe von einhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Er hat diese Strafe im Mai 1932 angetreten. Ein Gnadengesuch an den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, wurde von diesem abgelehnt.

Ossieghy ist Weihnachten 1932 auf Grund einer allgemeinen Amnestie in Freiheit gesetzt worden. Im Gegensatz zum Sowjetstaat, der jeden politischen Gegner an die Wand stellen läßt, hat sich das nationalsozialistische Deutschland darauf beschränkt, Ossieghy am 28. Februar 1933 in Sicherheitsverwahrung nehmen zu lassen. Ossieghy ist vor längerer Zeit aus dieser Haft entlassen worden und befindet sich in Freiheit.

Die Verleihung des Nobelpreises an einen notorischen Landesverräter ist eine derart unverschämte Herausforderung und Beleidigung des neuen Deutschland, daß darauf eine entsprechend deutliche Antwort erfolgen wird.

Annahme des Londoner Flottenabkommens angenommen hat, die praktisch die U-Boote im Kriegsfalle den Ueberwasserstreitkräften gleichstellt. Damit ist bewiesen, daß das deutsch-englische Flottenabkommen vom Jahre 1935 auch auf internationale Fragen günstige Wirkungen haben kann, die mit dem Abkommen selbst nicht direkt zusammenhängen. Deutschland hat eine Anregung Englands, die am 9. November erging, schon am 23. November durch die Ueberreichung einer Note in London durchgeführt. Man mag daraus in Paris und in London erkennen, wie sehr es dem nationalsozialistischen Deutschland darauf ankommt, in einer Zeit großer weltrevolutionärer Spannungen und Entscheidungen jede Möglichkeit friedlicher Entwicklung gegenüber allen Mächten auszunutzen, die ihrerseits den Willen zum Frieden haben.

Die Welt zu dem Skandal

Zu der Verleihung des Friedensnobelpreises an den Landesverräter Karl von Ossieghy liegen bisher noch nicht viel ausländische Pressestimmen vor. Es kann jedoch schon jetzt gesagt werden, daß weite Kreise des Auslandes die unerhörte Fehlentscheidung von Oslo ebenfalls scharf ablehnen und die Entrüstung, die ganz Deutschland über diese Provokation empfindet, durchaus teilen.

Der älteste Nachkomme des Preisstifters, Ingenieur Ludwig Nobel, hat im schwedischen „Aftonbladet“ eine Erklärung veröffentlicht, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrigläßt: „Ich bin vollends derselben Meinung wie der Stortingpräsident Hambro, daß es unglücklich ist, wenn der Friedenspreis zu parteipolitischen oder überhaaupt zu Zwecken benutzt wird, die Streitigkeiten hervorzurufen könnten.“

Nichts könnte mehr dem Wunsch Alfred Nobels zuwiderlaufen;

dies geht schon aus dem bloßen Namen des Preisess hervor. Ich will mich nicht über die Personwahl als solche äußern, aber der Preis soll nicht den Zweck haben, Streit zu entfachen. Eine solche Sache ist selbstverständlich. Das Viat selbst nimmt an leitender Stelle unter der Ueberchrift „Trotz allem — Ossieghy“ eine ähnliche abweisende Stellung zu der Osloer Entgleisung ein. Es sei wahrhaftig nicht die Meinung Nobels gewesen, daß der Friedenspreis dazu benutzt wird, die herrschenden Meinungen hervorzuheben und zu verschärfen.

„Nya Dagligt Alle handa“ erklärt in einer Stellungnahme n. a.: „Der Friedenspreis Nobels für Ossieghy ist als eine reine Kundgebung zu betrachten, eine Kundgebung in dem Maße, als sie einen Protest gegen den Nationalsozialismus bezeugt.“ Das Viat gibt der Auffassung Ausdruck, daß „der Träger des Friedenspreises sicherlich kein welthistorisches Format besitze. Ihn darum als ein pazifistisches Opfer des kriegerischen Hitler-Regimes zu betrachten, bedeute im hohen Maße eine historische Fälschung.“

Die Abendausgabe der dänischen „Berlingske Tidende“ schreibt: Wenn das norwegische Nobelpreis-Komitee sich entschlossen habe, dem umstrittenen Karl von Ossieghy den Preis zu verleihen und damit den Haß des ganzen nationalsozialistischen Deutschland hervorzurufen, so sei dies ein Beweis für eine starke Radikalisierung der ganzen Einstellung des Komitees.